

Er scheint täglich  
nachmittags mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis  
monatlich 50 A., 1/2jährlich 1.50 A.  
jährlich 3.00 A. frei ins Haus. Durch  
die Post bezogen 1.65 A.

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht bezugsbar, kostet  
monatlich 10 A., 1/2jährlich 30 A.

# Volkshblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Böbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 73.

Halle a. S., Sonntag den 26. März 1893.

4. Jahrg.

## Einladung zum Abonnement.

### Parteiorgan in Stadt und Land!

Alle Voraussetzungen nach haben wir in den nächsten Wochen mit einer Reichstagsauflösung zu rechnen, welche das deutsche Volk an die Wahlurnen rufen würde. Der Grund dieser voraussetzlichen Reichstagsauflösung ist bekanntlich die Militärvorlage, die eine Vermehrung der Heerespräsenz um über 100 000 Mann bezweckt und eine jährliche Mehrbelastung von 60 Millionen Mark bringen würde. Diesen Projekten der Regierungen gegenüber müssen wir uns selbstverständlich abgeben verhalten. Und die sozialdemokratische Partei ist die einzige, die sich der Vorlage gegenüber direkt abweisend verhält. Alle übrigen Parteien, selbst die freisinnige nicht ausgeschlossen, machen der Regierung mehr oder weniger Konzessionen.

Der Wahlkampf wird sich ein äußerst heftiger werden, und jeder Genosse muß überall, wohin er kommt, für seine Partei, für die Sozialdemokratische Propaganda kämpfen. Der Leitgedanke hierzu ist die Presse — sie ist das Hauptmittelsmittel in dem bevorstehenden Kampfe. Denn aus ihr schöpft der Genosse das Material zu seiner Agitation von Mann zu Mann.

Leidet ist unser „Volkshblatt“ noch in vielen Arbeiterfamilien ein fremder Gast. Die Gleichgültigkeit vieler Arbeiter, die bei den Wahlen zu gunsten unserer Partei votieren, unterstützt aus den wichtigsten Gründen die feindliche Presse, sie legen selbst die Hauptwaffe im Kampfe für die Befreiung des Proletariats beiseite. Das ist doppelt bedauerlich in einer Zeit, in der wir vor den Reichstagswahlen stehen.

Dehalb, Genossen, werbt Euerem Blatte neue Abonnenten, neue Mitwirkende!

Das „Volkshblatt“ beginnt mit dem 1. April seinen vierten Jahrgang. Es ist dem arbeitenden Volke stets ein treuer Berater gewesen, es hat stets, ungeachtet aller Verfolgungen, für Recht und Wahrheit gekämpft und wird auch fernherhin auf dem eingeschlagenen Wege unbeeinträchtigt weiter gehen. Genossen! Agitiert für Euerer Presse!

Denk an die bevorstehenden Wahlen!  
Wer dem Kandidaten der Sozialdemokratie den Sieg wünscht, der muß Mitkämpfer sein. Das kann er, wenn er sonst nicht mit wirken kann, durch Abonnement auf das „Volkshblatt“.

Den Freunden, welche für die Verbreitung unseres Blattes thätig sein wollen, stehen Gratisexemplare in beliebiger Anzahl zur Verfügung.

Neuereitrende Abonnenten erhalten das „Volkshblatt“ bis zum 1. April gratis.

Das „Volkshblatt“ kostet frei ins Haus pro Monat 50 Pf., vierteljährlich 1.50 M., durch die Post bezogen 1.65 M. Die illustrierte Unterhaltungsbeilage „Neue Welt“ kostet monatlich 10 Pf. Bestellungen nehmen die Expedition des „Volkshblatt“, sowie sämtliche Untergewinnungen entgegen.

Verlag und Redaktion des „Volkshblatt“,  
Halle a. S., Böbergasse.

## Die Kommissionsberatungen der lex Heinze.

M. Die Regierung hatte im vorigen Jahre aus Veranlassung der beim Hochprozeß Heinze zu Tage tretenden gesunden Zustände unter den Prostituierten und Zuhältern beim Reichstage einen Gesetzentwurf, die sogenannte lex Heinze, eingebracht, womit sie glaubt der schrecklichen Verwahrlosung und Sitteverderbnis, welche sich da gezeigt hat, einen Damm zu bereiten, eventuell solche Auswüchse der menschlichen Natur unmöglich zu machen durch verschärfte Strafen.

Ein Standpunkt, den wir und alle diejenigen nicht teilen können, welche die Ursachen der Verbrechen nicht in der menschlichen Natur, sondern in den Verhältnissen suchen. Und daher aller Voraussicht nach die Regierung das nicht erreichen wird, was sie meint mit ihrem Entwurf im Auge zu haben, weil sie die Sache selbst unrichtig auffaßt, wie wir noch später zeigen werden.

Der Reichstag verwarf die Vorlage zur speziellen Durchberatung an eine Kommission und hat dieselbe nun in 24 Sitzungen ihre Arbeit erledigt. Es dürfte sich wohl empfehlen, das Geschaffene sowohl als die Beratungen der Kommission zu unterziehen. Denn der Reichstag, an den der Gesetzentwurf nun zur Beschlußfassung zurückgelangt, wird an demselben wenig oder garnichts ändern, da er in der Regel die Beschlüsse der Kommission auch zu den seinigen macht, was weiter nicht befremden kann, da doch die Kommissionsmitglieder in beständiger Fühlung mit ihren Fraktionen stehen und sie daher die Ansichten derselben in den Kommissionsurteilen zur Geltung bringen. Es ist nicht unsere Absicht, jede einzelne Sitzung und jeden einzelnen Paragraphen des Entwurfs zu besprechen, sondern nur, was uns und unsere Partei besonders interessiert. Und da ist es zunächst der § 16a, der in Betracht kommt und folgendes bestimmt:

Bei der Verurteilung zu Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe wegen Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit, wider das Leben oder wider die persönliche Freiheit, wegen Körperverletzung, Raubes, Creppelung oder Falschschreibung, oder wegen gemeinschaftlicher Verbrechen und Vergehen kann, wenn die That von besonderer Rohheit, Bosheit oder eldster Gesinnung des Täters zeugt, auf Verschärfung der Strafe bis auf die Dauer der ersten sechs Wochen erkannt werden. Die Verschärfung der Strafe besteht darin, daß der Verurteilte eine harte Lagerstätte und als Nahrung

Wasser und Brot erhält. Die Verschärfungen können einzeln oder vereinigt angeordnet werden und kommen dreimal in zwei Wochen in Anwendung. Auch kann auf eine mildere Vollstreckungsweise erkannt werden. Die Strafverschärfungen sind anzusetzen, wenn und so lange der körperliche Zustand des Verurteilten den Vollzug nicht zuläßt.

Die Herren glauben also eben wie die Regierung durch Verschärfung der Strafen, Bittmarck und als Nahrung Wasser und Brot, die Verbrechen und Vergehen befehlen resp. bekämpfen zu können. Führen wir nun, um das Verbrechen solcher Ansicht nachzuweisen, ein Beispiel an. — Ein Mann, der trotz eifrigen Suchens nach Arbeit keine findet und der keine Erbschaftsmittel mehr besitzt, in dessen Eingeweihten aber der Hunger sagt, schlaß das Schenkerfenster eines Frischbäckers ein und nimm ein Stück aus demselben, um deinen Hunger zu stillen. Da haben wir Sachbeschädigung und Diebstahl, ein Vergehen, was mit Latentverhaft und Gefängnis geahndet werden kann. Denn wie leicht läßt sich dem sogenannten Verbrecher auch in diesem Falle eine ehrliche Bestimmung impudieren. Trotzdem nun die gesellschaftlichen Einrichtungen den Mann zu seiner That gebracht haben, weil er nicht verhungern wollte, — denn er hat doch als Mensch ein Recht zum Leben und auch der Selbstmord ist verboten, es wäre aber Selbstmord, wenn er sich verhungern ließe — wird er als Verbrecher behandelt, während doch die herrschenden Verhältnisse daran schuld sind. Kann es etwas Widerfälligeres geben? Wohl nicht. Ist denn nun der Mann durch die Strafe vor Wiederholungen solcher Thaten geschützt? Auch das ist zu verneinen. Die heutigen Erwerbsverhältnisse bieten nicht die Garantie, daß der Mann kein Rückfälliger wird, so sehr er sich dafür auch in Acht nehmen mag. Die Verhältnisse sind stärker als alle wohlthätigen Grundzüge zum ehelichen Erwerb. Diese gewiß einfache Wahrheit kann leider, wie es den Anschein hat, die Majorität unserer Gesetzgeber nicht finden, so unberücksichtigt sie auch zu Tage tritt. Unsere Genossen Bebel und Stadthagen haben sich redlich Mühe, um den Gegnern das Unrichtige ihres Vorgehens nachzuweisen, vermouthen aber nicht die Herren anderen Sinnes zu machen, was bei deren einschläglicher, nur die Interessen ihrer Klasse im Auge habenden Grundbilden nicht zu verwundern ist. Nur eine kleine Verbesserung wurde in zweiter Lesung gegen die Beschlässe der ersten erledigt, indem bestimmt wurde, daß auf Strafverschärfungen nur bis 6 Wochen erkannt werden dürfe und dieselben dreimal in zwei Wochen in Anwendung kommen sollen, während in erster Lesung beschlossen war: Auf die ganze Dauer oder einen Teil derselben und zweimal in der Woche. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß durch die Strafverschärfungen der Körper des Verurteilten zu Grunde gehen kann, und wenn vorgeschrieben ist, daß dieselben anzusetzen sind, so lange der körperliche Zustand des Verurteilten den Vollzug nicht zuläßt, so bietet auch diese Vorschrift keine Sicherheit dafür, daß der Körper des Täters nicht ruiniert werde. Wer schon einmal Gelegenheit gehabt hat, die Zustände in den Gefängnissen an eigenen Leibe zu

731

## Folly Morrison.

„Woman von Grant Barrett.“

Authorisierte Uebersetzung von A. Geibel.

(Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

Er gab sich Mühe, Roland zu beschäftigen, ihn auf andere Gedanken zu bringen. Roland begann am Sandweg Arbeiterwohnungen aufzuführen zu lassen. In dem er sich kopfüber in alle möglichen phantastischen Bestrebungen stürzte, wandte er sich dem Studium architektonischer Werke und national-ökonomischer Schriften zu. Der Vater hatte niemals Bescheid an diesen Dingen finden können, aber er war froh, daß sein Sohn sich doch mit irgend etwas anzusetzen beschäftigte.

Eines Morgens wanderte Roland wie gewöhnlich durch den Sandweg, um die Arbeiter zu inspizieren, und er hatte gerade das Senfblei zur Hand genommen, um dem Zimmermann zu beweisen, daß der Thürpfosten, mit dessen Aufrihtung die Leute beschäftigt waren, nicht im Lot lag, als eine ihm nur zu wohl bekannte Stimme fragte: „Ist's erlaubt, dich die neuen Anlagen anzusehen?“ „Richard, bist Du wirklich?“ tief Roland, indem er das Senfblei faller ließ und dem Freund beide Hände entgegenstreckte.

Die nächsten Stunden vergingen beiden in lebhaften, eingehenden Gesprächen. Richard freute sich über Roland's neu-erwachten Thätigkeitstrieb, und mit einiger Befriedigung beschäftigte er die Verbesserungen und Neuschöpfungen, welche der Freund hatte entzücken lassen.

„Das ist ja prächtig,“ meinte er, als Roland ihm mitteilte, daß er die Pachtpacht ermäßigt habe, um der darben- den Bevölkerung aufzuhelfen, und daß der Vater ihm, wenn auch senkend, hierin freie Hand gelassen.

„Was ich ersehnte, ist das Resultat Deiner Erziehung.“

entgegnete Roland lächelnd.

„Du willst mich mit Schneidelei fangen?“

„Befühle Gott, ich treibe nur „praktisches Christentum“.“

„Ich verlange nicht, daß die Armen, die am Sonnabend um Brot oder Suppe bittend ins Schloß kommen, Sonntags in die Kirche gehen, um zu beweisen, daß sie der Gaben würdig sind; ich habe die Milionschätze aus der Kirche entfernern lassen und für nächsten Winter hoffe ich ein Lesezimmer im Dorf einzurichten zu können.“

„Wieso, Roland — aber was sagst mein Amtsnachfolger dazu?“

„Das weiß ich nicht — ich sehe den Mann fast niemals.“

„So gehst Du nicht zur Kirche?“ fragte Richard.

„Doch, aber nicht in Langley — meinst Du, ich könnte es ertragen, dort einen andern anstatt Deiner auf der Kanzel zu erblicken? O Richard, daß man doch das Glück erst erkennt, wenn man es unumwiderrlich verlorren hat!“ schloß er senkend, und Richard sah es, daß er dabei nicht an Folly, sondern an Gretel dachte.

Nach einigen Zwischenreden fragte Roland plötzlich:

„Hast Du nichts von meiner Frau gehört? Wo lebt sie?“

„Vermute in Paris. Ich glaube, sie würde mir bestimmt Nachricht gegeben haben, wenn Paris nicht schon seit Monaten abgeschnitten wäre.“

„Der Oehl, den mein Vater ihr sandte, ist noch nicht vorgezeigt worden,“ äußerte Roland.

„Aue antwortete nicht.“

„Er liebt Folly nicht mehr,“ sagte er zu sich selbst.

„Weide schwinne sie eine Weile. Dann begann Roland mit unsicherer, schwankender Betonung:

„Ich habe den Namen Deiner Schwester nicht ausgesprochen; aber Du weißt, Richard, daß ich wissen möchte, wie es ihr geht.“

„Augenblicklich ist ihr Befinden besser, als es war. Aber sie gewöhnt nicht in London und sie wird wohl die Kinder- schule wieder aufgeben müssen.“

„Hat sie irgend andere — andere Zukunftspläne?“

„Um — ja — sie empfangen einen Heiratsantrag.“

Richard schloß den Arm, der in dem feinen lag, zittern; aber er that, als bemerke er es nicht, und fuhr fort:

„Der Bewerber ist augenblicklich in Paris eingeschlossen und so konnte er sich die Entscheidung, die ihm für Oktober in Aussicht gestellt war, noch nicht holen.“

„Soll das sein, daß Gretel's Antwort bejaßend aus- gefallen wäre?“

„Ich halte es nicht für unmöglich.“

„Ist er ein braver Mann?“

„Dortüber werde ich ins klare kommen, sobald die Be- lagerung aufgehoben ist.“

„Wie, denkst Du nach Paris zu gehen?“

„Ja, wenn auch nicht gerade aus diesem Grunde.“

„Und sie — Deine Schwester?“

„Wird mich begleiten.“

„Und wenn der Mann sich bewährt, wird sie ihn heiraten?“

„Vielleicht. Uebrigens kennst Du ihn — Garnier!“

„Garnier?“ rief Roland in einem Staunen, das nicht frei war von Berachtung. Er hatte sich einen hübschen, fei- geistigen Freier für Margarethe ausgedacht, und wenn er sich jetzt den ältlichen Oehl von Garnier vergegenwärtigte, so kam ihm dieser nie widerwärtiger als jetzt vor. Und doch ließ er den Kopf hängen und entgegnete:

„Ich habe kein Recht, mich zu beschweren — er wird wohl ein treuerer Mann sein, als ich es gewesen bin!“

Am einem Januarabend des Jahres 1871 erschien Dumesnil in Begleitung eines andern Franzosen, den er als Jacques Poirot vorstellte, in dem kleinen Hause zu Spitalfields.

...ären, der weiß, was von solcher Vorschrift zu halten ist. Gehe zu machen auf Grund von eingetragenen Vorwissen, ist überhaupt falsch, denn man kann an der Hand von Unfällen nicht auf das Ganze schließen. Dies ist bei der lex Heine deutlich bemerkt. Es ist nicht möglich gewesen, im allgemeinen eine große Zunahme der Verbrechen gegen die Sittlichkeit nachzuweisen, wie aus der letzten Kriminalstatistik für 1891 hervorgeht. Danach zeigen die Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit nur eine ganz kleine Zunahme gegen das Vorjahr. Die jährliche Kategorie der Unzucht mit Gewalt, Mord und u. s. w., §§ 176-178, hat nur von 3254 auf 3288 Verurteilte zugenommen, also in Mehr von 29 Personen. Wegen Ruppel sind 1958 Verurteilte gegen 1783 im Vorjahr, mithin 175 Personen mehr. Wegen Mordes sind sogar nur 88 Verurteilte verurteilt gegen 133 im Vorjahr, also weniger 45 Personen. Bringt man nun die Bevölkerungszunahme während des letzten Jahres mit in Berechnung, so kann von einer Zunahme der Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit fast gar nicht die Rede sein. Was sich besonders vermehrt hat, das sind die einfachen Diebstähle. Während im Vorjahre 70 945 Verurteilte zu verzeichnen waren, sind es in diesem Jahr 75 256, mithin mehr 4311. Die Zunahme der Vergehen auf diesem Gebiet beweist aber nur, wie schlecht es um die Erwerbsverhältnisse steht, denn in Jahren, wo diese besser sind, kommen auch weniger Diebstähle vor. Ein weiterer Beweis für unsere Ansicht, daß die Ursachen der Verbrechen und Vergehen durch die Verhältnisse geschaffen werden. Auf zunehmende Sittenerobernis im allgemeinen läßt sich also die Strafvermehrung nicht begründen. Weiter verdient Beachtung der § 182 n, mit dem wir uns im nächsten Artikel beschäftigen werden.

### Politische Übersicht.

**Aus dem Richter-Bachem-Stammischen Gegenwarts-Staat.** Die „Frankf. Zig.“ berichtet aus Innsbruck unterm 19. März:

„Hier wurde in den letzten Tagen eine Anzahl von Frauen und Mädchen, an ihrer Spitze eine Hebamme, wegen Verachtens des Verbrechens gegen das leibende Leben verhaftet. Die Betreffenden gehören zum Teil sehr angesehenen Häusern an, einige stehen dazu noch im besonderen Geruch der Frömmigkeit. Gegenwärtig sind bereits über zehn Personen eingekerkert. Es heißt, daß damit die Zahl der Verdächtigen noch nicht erschöpft ist.“

Das „Leipz. Tagbl.“ jagte neuerseits gelegentlich einer Besprechung der bekannter Leipziger Standaalaffaire entscheidend: so etwas komme in allen größeren Städten vor. Richter wäre es aber, wenn es gelogt hätte, jenseit die bürgerliche Gesellschaft reicht, ist die Demoralisation, zu der sich noch die Frömmigkeit gestellt, wie Figure zeigt, zu hoch, und solche Zustände lagten die Richter u. in dem sozialdemokratischen Zukunftskate voraus. Ob man bei Beratung der lex Heine auch an Vorwissen a la Innsbruck mit seinen frommen Dinnen gedacht hat?

**Aus dem Gegenwartsstaat des Herrn Bachem.** Unter der Spitzmarke: „Ein Schandbude im Pfriestertle“, bringt unser Bruderorgan, die „Schwäbische Tagwacht“, folgende Nachricht:

„Während die Wogen des Wahlkampfes im 17. württembergischen Reichstagswahlkreis hoch gehen und von ultramontaner Seite, namentlich auch von Geistlichen, offen und im Geheimen, von der Kanzel und im Weichstübli alles aufgegeben wird, um die verächtlichen Demokraten und Sozialdemokraten in ein möglichst ungünstiges Licht zu stellen, sie der „freien Idee“ zu zeigen, der Untergrabung von Sittlichkeit und Ordnung zu beschuldigen, damit es gelinge, den Wahlkreis für das Zentrum zu erhalten, kommt aus eben diesem Kreise eine Nachricht, die wie ein Donner Schlag auf gewisse Leute wirken wird: Der Kaplan Daag aus Scherz bei Mengen ist schuldig geworden, und zwar, weil er sich an Knoben auf unzüchtige Weise schwer vergangen hat. Der geistliche Knabenführer hatte, wie man uns von sehr zuverlässiger Seite berichtet, seine Schandthaten schon seit Oktober vorigen Jahres in der dortigen Pfarrkirche verübt. Der Vater eines der zu dem schändlichen Zweck mißbrauchten

Knaben, welche jedesmal mit 10 bis 50 Pfennigen von dem Herrn Kaplan besetzt wurden, soll schon seit einiger Zeit um die Sache gekümmert, aber nicht den Mut gehabt haben, bei der Behörde Anzeige zu erstatten. Die Sache wurde aber doch nachbar, der geistliche Herr erhielt Wind davon und ist bereits am 10. d. M. ausgerückt.“

**Zwei weltfällige Gerichts-Urteile.** Während des Streits hat der Bergmann Stephan Christof aus Ober-Großprende Bergleute auf dem Rückwege von der Jede zur Teilnahme am Streik zu rufen versucht und sie dabei mißhandelt. Die Richter vom Strafkommissioner beurteilte ihn deshalb zu nicht weniger als drei Jahren Gefängnis. Genau so, wie Christof gethan, mißhandelte der Bergmann Dornick in Mitten- u. Dortmund Bergleute. Er kam mit 30 M. Geldstrafe davon. Warum? Er hat die arbeitenden Bergleute durch Mißhandlung streitender oder zum Streit aufeinander Kameraden schikanen wollen. Gaben die Richter recht entschieden? Dumme Frage. Natürlich entschieden sie recht. Das Recht im Klassenstaat ist von der herrschenden Klasse geschrieben, die Richter sind im Geiste dieser herrschenden Klasse aufgewachsen, sie sehen deshalb objektiv sowohl wie subjektiv im wirtschaftlichen Kampf des Arbeiters gegen den sogenannten Arbeitgeber, eben den Vertreter der herrschenden Klasse, ein Vergehen gegen die Weltordnung, als deren Hüter sie sich betrachten, und deshalb fällen sie solche äußerlich widersprüchliche Urteile wie die beiden eben erwähnten. Anständig sind beide Urteile aus einem und demselben Guffe; sie sind Akte der Justiz, wie sie im Klassenstaate nicht anders sein kann.

**Eine neue Kultur-Erregung.** Ein Schneidermeister Dowe in Mannheim hat Ingelischere Straßenzüge erfunden. Die „Neue Badische Landes-Zeitung“ meldet darüber:

„Der Panzer, der Brust und Leib des Soldaten schützen soll, ist mit dem neuesten Stande der Wissenschaft des Soldaten versehen ist, aberzogen. Die Masse selbst ist gewöhnlich des Erfinders. Der Panzer, der nur für den Krieg dienen soll, ist so angefertigt, daß er bequem auf der Uniform des Soldaten befestigt werden kann; er wird an den Achseln Knöpfen eingehängt und an den Hüften durch einen Gürtel an der Uniform aufzuhängen Knöpfe befestigt. Auf diese Weise liegt die Schutzrüstung, deren Gewicht höchstens 6 Pfund betragen soll und infolge dessen von dem Soldaten leicht getragen werden kann, bequem an und ermöglicht auch dem Soldaten, sich frei zu bewegen. Am letzten Freitag fand auf dem Mannheimer Militär-Schießplatz nach verschiedenen Vorproben die endgültige Schießprobe mit der jetzt vervollkommenen Erfindung gemacht worden. Die Schießversuche wurden auf 400 Meter Entfernung von Unteroffizieren des Mannheimer Genie-Regiments vorgenommen. Aus Gols war eine vollständige Figur eines Soldaten hergestellt, auf welcher der Schutzpanzer befestigt war; aber keines der Geschosse durchdrang den Stoff. Trotzdem die neuen Geschosse beinahe mit einem Stahlmantel umgeben sind, blieben dieselben plattgedrückt in der Waffe liegen. Um jedoch auch Schüssen zu können, inwieweit der Schutz durch den Anprall der Kugel in Mitleidenschaft gezogen werden kann, war unter dem Schutzpanzer, der übrigens elastisch ist, ein weicher Stoff befestigt. Da hat man nun die Wahrnehmung gemacht, daß auf 400 Meter Entfernung durch den Anprall der Kugel der unterliegende Stoff etwa zwei Millimeter tiefer an jener Stelle, wo der Schutz in den Panzer einbezogen, eingedrückt war. Es ist daher anzunehmen, daß der in die Brust und auf dem Panzer getroffene Soldat wohl etwas in Mitleidenschaft gezogen wird und vielleicht mit einem blauen Mal“ davon kommen könnte. Auf eine Entfernung von 100-200 Meter dürfte nach Urteil Sachverständiger der Anprall des Geschosses keine Wirkung haben ausüben, daß der Soldat ungewunden, vielleicht auf einige Zeit ohnmächtig, jedoch nicht getötet wird.“

Wie gemeldet, soll ein Berliner Konjunktum das Patent bereits angekauft haben.

„Dann bemerkt der „Vorwärts“: Zu immer mehr vereinzelt, Millionen beschuldigen Klassen gelangt die Pöbelhaufen-Bivisionen. Sie will jetzt, wie während die Panzerkämpfer der Landeskriegs, die Krieger hieb- und schußfest machen. Von Kest nur noch ein Beinahe-er und eine schärfste Haube, und der tolle Wiberfinn der Massenmord-Töchter hat seinen Gipfel erreicht.“

„Lebrigens handelt es sich offenbar um eine winzige Geschäftsreflexe. Die Möglichkeit, einen unbedürftlichen Panzer zu schaffen, ist unzweifelhaft vorhanden, aber wo die Gewalt der Geschosse so groß ist, wie bei den jetzigen Waffen, wäre der Stoß ein so furchtbarer, daß der Panzer, falls unbedürftlich, mit in den Körper gerissen würde, und daß, wo dies nicht der Fall, Durchschlagen und Knochenbrüche die Folge wären. So gefährlich, vielleicht gefährlicher wie gewöhnliche Schußwunden.“

„Du, Greit, ich dir allein.“ Dumensil war hier mit einem Freund, der aus Paris mittels Luftballon entkommen ist. Er befindet, was wir befechten: Die provisorische Regierung steht auf dem Punkte, mit den Deutschen zu kapitulieren.“

„D wie froh werde ich sein, wenn diese schrecklichen Schlachten zu Ende gehen!“ rief Greit. „Es mag ja sehr demütigend sein, dem Feind die Stadt zu übergeben, aber alle Welt weiß, daß dieses Geschäft unabwehrbar ist. Bist Du nicht auch in Deinem Innern froh, lieber Richard, über diese Vorkäse?“ (Greit folgt.)

### Die Partei. \*

Von Ferdinand Freiligrath.  
Du brädest den Reiz auf eines Mannes Stirne,  
Der wie ein Schädler jähst das Blut vergoß,  
Inseln hier die königliche Dirne  
Die Sündenliste ihrer Ahn genoss.  
Dich will ihm den Spreßstanz grüßender,  
Dich will auch sein Blut die Saat der Tyrannei —  
Für ihn den milden Regen deiner Zähren!  
Doch gegen sie die Blitze der Partei!

Partei! Partei! Wer sollte sie nicht nehmen,  
Die noch die Mutter aller Siege war!  
Wie mag ein Dichter solch ein Wort verstehen,  
Ein Wort, das alles herrliche gebat?  
Nur offen wie ein Mann: Für oder wider?  
Und die Partei: Schanz oder frei?  
Selbst Wüter Rieger vom Olymp vernieder  
Und kämpfen auf der Seite der Partei!

Sieh hin! dein Volk will neue Bahnen wandeln,  
Nur des Signales harret ein kühnlich Heer;

\* Antwort Herweghs auf Freiligraths Elegie auf den Tod Diego Pons, in welcher die Worte enthalten waren: „Der Dichter steht auf einer hohen Warte, auf der Sinne der Partei!“

Herr Kistwardt hat in einer Besammlung von mehr als 2000 Personen, die sich größtenteils aus Beamten und Arbeitern der Militärwerkstätten rekrutierten, seine im Reichstage vorgebrachten Behauptungen bezüglich des Sozialvertrags von neuem vorgebracht. Die Verammlung beauftragte seine Ausführungen mit monatlichem Jubel und der Beifall folgte dem Redner oder Deutschen einen — Vorberetzung auf's Haupt! — Verdächtig!

Aus der Schweiz wird dem „Saub. Echo“ geschrieben: Endlich ist der Reich der vom eidgenössischen Militärdepartement zur Unternehmung der Arbeiterbeschwerden über die Arbeitsverhältnisse in den Regierungsverhalten in Bern und Thun bestellten Kommission erschienen. Ausgangsweise wird von Bern aus über fraglichen Reich an die Beratungen gemeldet: Die Fabrikleitung wird ermächtigt, die eigentlichen Fabrik- und Geschäftsführung streng nachzuführen und die ihr widersprechenden Erlasse zurückzuführen. Die Organisation und Verwaltung der Krankenkasse ist in die Hände der versicherten Arbeiter zu geben; dieselbe sieht es, sich Statuten zu geben und einen Vorstand in freier Wahl zu bestellen. Der Vorstand der Krankenkasse wirkt mit bei der Besorgung der Geschäftsführung für Unfallbetroffene. Die im Bericht vom 23. Januar von der Untersuchungskommission vorgeschlagen, am 28. Januar gewählte Arbeiterkommission wird als ständige Einrichtung konstituiert. Außer den im vorgenannten Bericht erwähnten Befugnissen hat diese Kommission das Recht der Vorberatung, der Bestätigung mit der Fabrikleitung und der Weiterleitung fruchtiger Fälle vor das Militärdepartement, als der definitiv entscheidenden Instanz bei folgenden Angelegenheiten: a) Aufstellung und Revision der Fabrikleitung; b) Einrichtung der Lohnzahlung und Haftungsbelege; c) Waisen und Rindungen, event. pflanzliche Entlassungen bei schweren Disziplinär-Vergehen; d) allgemeine Anordnungen in den Tag- und Akkordloshäusern; e) Beschwerden über ungedeckte Behandlung durch Arbeitgeber oder Ueberarbeiter. Weitere Angelegenheiten können entweder durch glückliche Verständigung mit der Fabrikleitung oder durch Verfügung des Militärdepartements in den Wirkungskreis der Arbeiterkommission gezogen werden. Betreffend die Munitionsfabrik in Thun wird beantragt: In der eidgenössischen Munitionsfabrik wird eine ständige Arbeiterkommission errichtet. Die tägliche Arbeitszeit wird in der genannten Fabrik bis auf weiteres auf 8 Stunden herabgesetzt. Die Klagen gegen die Konstruktionsverhältnisse in Thun geben endlich zu folgendem Antrag Anlaß: Das Eidgenössische Militärdepartement wolle beschließen, es sei: 1. den beiden Vorarbeitern V. und G. wegen ungebühriger Behandlung der Arbeiter eine Ermahnung zu erteilen; 2. zur Vermittlung der Wünsche einzelner oder der Gesamtheit der Arbeiter bei der Direktion, wie zur Weiterleitung der Streitfälle an das Militärdepartement, eine Arbeiterkommission (siehe beiliegende Anlage, betreffend die Waffenfabrik) zu ernennen; 3. die Lohnabnahme im Sinne der Erhöhung allzu niedrig gehaltenen Löhne einer Revision zu unterziehen; 4. die entlassenen Arbeiter R. und T. von der Konstruktionsverhältnisse wieder anzustellen.

Soweit es nicht schon geschehen, wird das Militärdepartement ebenfalls den Anträgen der Untersuchungskommission Folge geben.

Der Nationalrat hat in seiner Sitzung vom 10. März eine Motion des Genfer Abgeordneten Fabon und Genossen nach Zustimmung des Bundesrates Rattonnet für erheblich erklärt und dem Bundesrat überwiesen, nach welcher dem Obligationenrecht folgender neue Paragraph eingefügt werden soll:

„Bei Urteilen, betreffend Bezahlung von Löhnen, welche einen Kapitalbetrag von 200 Franken nicht übersteigen, hat das Gericht die Befugnis, dem anpruchsberechtigten Angestellten oder Arbeiter einen Verzugszins bis zur Höhe von 3 Franken pro Tag auszusprechen. Dieser Verzugszins läuft vom dritten Tage nach der Urteilserkundung bis zu erfolgter gänzlicher Zahlung, oder wenn diese nicht erfolgt, bis zu dem Zeitpunkte, wo er das Doppelte der zugespargenen Hauptforderung erreicht haben wird. Von diesem Zeitpunkt an soll der gesetzliche Zins an seine Stelle treten.“

Der Ultramontane Speiser von Basel bekämpfte die Motion, weil sie einen „Klosterneinbruch“ schaffe —, wozu er

Die Furchen träumen, laßt die Dichter handeln!  
Spült Saul die Haare, werfen wir den Speer!  
Den Panzer um — geöffnet sind die Schranken,  
Recht immer eine Seitenlistig erwar,  
Und läßt ein Fährten einiger Gebanten  
Zur Forten, folgen Fahne der Partei!

Das Scherz ist wie eine weisse Blume —  
Ran hat sie wohl als Reichen in ein Buch —  
Gebrauch mit seiner Schmach und seinem Ruhme  
Und weht nicht länger an dem Leimtag!  
Dem Leben gilt's ein Begehoh zu singen,  
Und nicht ein Lied im Dienst der Schmeichelei;  
Der Menschheit gilt's ein Opfer darzubringen,  
Der Menschheit auf dem Altar der Partei!

D stellt sie ein, die ungerechte Klage,  
Wenn ihr die Angst lo wander Seite schaut;  
Es ist das Bangen vor dem Hochgehalte,  
Das hoffungsvolle Bangen einer Braut.  
Schon drängen aller Drien sich die Erben  
Ans Krankenlager unter Zeit herbei;  
Dah, Dichter, laßt auch ihr den Kranken herben,  
Für eines Volkes Zukunft nehm Partei!  
Ihr müßt das Herz an eine Karte wagen,  
Die Ruhe über Wollen ziemt euch nicht;  
Ihr müßt euch mit in diesem Kampfe schlagen,  
Ein Schmet in eurer Hand ist das Schwert.  
D müßt ein Banner, und ich bin grüßender,  
D's auch ein anbrech, denn das meine ist;  
Ich hab' gewähnt, ich habe mich entschieden,  
Und meinen Korber steckte die Partei!

Georg Herwegh.

### Seiters.

Vorabnung. II. (im Theater): „Wer ist denn der Herr dort knapp beim Ausgang?“ B.: „Das ist wahrscheinlich der Dichter der heutigen Bremer!“

Vor dem Kriminalgericht. Präsident: „Angeklagter, hast Sie verheiratet?“ „Nein, insofern wenn der Herr Präsident vielleicht eine heiratliche Tochter besitzt, so wäre ich nicht abgemitt.“

Es in der That vom faktischen Klassenkampf, den radikale „Socialpolitiker“ nicht zu erkennen vermögen, ausgeht.

Die Arbeiterbewegung in England. Die Agitation unter den in den englischen Staatsverwaltungen beschäftigten Personen für die Verbreitung des achtstündigen Arbeitstages nimmt täglich an Ausdehnung zu. In einer Professorenversammlung der Angestellten der königlichen Gewerkschaft in Emsfeld sagte Mr. Fred Gamwall, der Arbeiter-Abdecker für Rawliffe, daß der Gewinn der Fabrik mindestens 8 oder 9 Proz. betrage, bisweilen aber 17 Proz. erreiche; das Arsenal von Woolwich realisiere 25 Proz., und die Post habe sogar einen jährlichen Reinertrag von 3 bis 4 Millionen Pfund Sterling (60 bis 80 Millionen Mark) erzielt; die Regierung könne daher sehr wohl den achtstündigen Tag einführen, ohne daß sich ihr ungeheurer Verdienst merklich vermindern würde. Damit würde die Regierung sämtlichen Fabrikanten des Vereinigten Königreichs ein treffliches Beispiel geben. Die schließliche einstimmig angenommene Resolution lautete: „Die Zeit ist gekommen, da die Regierung es unternimmt, den achtstündigen Tag einzuführen, und daher fordern wir sie auf, es zu thun.“ Diese Forderungen der Zeit werden verstanden werden, auch bei uns.

Berlin. Die „Post“ etc. hört, daß die voraussichtliche Aufkündigung des Bundesrates zu der von dem Reichstage beschlossenen Abänderung des Strafgesetzbuchs über die Verjährung der Unterbrechung des Strafvollzuges gegen Mitglieder des Reichstages gleich nach dessen Ersolgt wird.

Wesche, 24. März. Antliches Wahlergebnis: Bei der am 20. d. M. im zweiten Wahlbezirk des Reg.-Bez. Arnberg (Arnberg-Wesche-Orte) stattgefundenen Reichstags-Wahl wurden im ganzen 20581 Stimmen abgegeben. Von denselben entfielen 15131 Stimmen auf Gebirgsbauern (Zentrum) und 4739 Stimmen auf Oberrentmeister u. A. Die Wählerliste (Zentrum), der Rest der Stimmen gesplittete sich. Der Erstgenannte ist somit gewählt.

Partei-Verhältnisse.

Am 16. d. M. Tages-Veranstaltung heute vom Schöffengericht zu Wurgers der Redakteur der „Morg. Post“, Genosse A. Diehl, verurteilt wegen Verletzung habsburger Ehren.

Am die Parteigenossen! Von der „Post“ etc. in dem 10. habsburger Verordnungen des Deutschen Reichstages am 31. Januar, 3. 4. 6. und 7. Februar 1893, veröffentlicht nach dem offiziellen stenographischen Bericht. 128 Seiten, gebunden 12 Pf. Betrag des „Norddeutschen Volksblattes“ ist auch die dritte Auflage bereits vollständig verfügbar; damit sind 60000 Exemplare abgesetzt. Die Herstellung einer vierten Auflage wird sofort in Angriff zu nehmen. Wir erwidern die Parteigenossen, so wie die Liebe des Reiches noch nicht geteilt haben, und umgeben ihre Bekanntheit einzunehmen, damit wir die Aufgabe des Reiches festhalten und allen Nachfragen nach dieser Broschüre prompt gerecht werden können. Alle Aufträge sind nur an die Vertriebs-Partei-Verwaltung, Betrag des „Norddeutschen Volksblattes“, Berlin etc., Reichstraße 2, zu richten.

Radikalisierung der Parteigenossen. Im Wiener „Norddeutschen“ Zeitungsartikel des Reichsdeputierten Beiderreichs, lesen wir: „Unter den vielen Gründen, welche herauf auf das Grab der Sozialdemokratie gelegt werden, sind die Parteien ein prächtiger, von der Partei der Sozialisten zu nennen. Wir erwidern die Parteigenossen, so wie die Liebe des Reiches noch nicht geteilt haben, und umgeben ihre Bekanntheit einzunehmen, damit wir die Aufgabe des Reiches festhalten und allen Nachfragen nach dieser Broschüre prompt gerecht werden können. Alle Aufträge sind nur an die Vertriebs-Partei-Verwaltung, Betrag des „Norddeutschen Volksblattes“, Berlin etc., Reichstraße 2, zu richten.“

Aus Stadt und Land.

Halle a. S., 25. März 1893

Der Bund der Landwirte, diese neueste Erfindung der „notleidenden“ Agrarier, welche dazu benutzt wird, den zurückgebliebenen kleinen Landwirt vor dem Wagnis der Großgrundbesitzer zu sparen, hat den bisherigen Sachwalter des „Verbandes zur Verbesserung der ländlichen Arbeiter-Verhältnisse“, Herrn Rechtsanwalt Dr. Eusland von hier, zu seinem Direktor erkoren. Für die ländlichen Arbeiter im Bereiche der hiesigen Gemarkung hat Herr Dr. Eusland ein sehr natürliches und schmerzliches Gefühl; denn die Forderung, auch einmal bessere Zeiten zu sehen, ist für sie nun dahin gekommen, indem sich der Herr Doktor in den Dienst der Brothändler gestellt hat. Oder kann derselbe bisher auch schon im Dienste einer Verbesserung ihrer Verhältnisse bislang blühend geglückt haben.

Auf dem Gebiet der Geschlechtskrankheiten jagt eine Krankheit die andere. So ist nun neuerdings dazu übergegangen, den stenographischen Bericht über die Zukunft des Reichstages von dem Deutschen Reichstage in Druckform, zugleich mit Geschäftsverhandlungen dem Publikum gratis anzubieten. Wenn wir im allgemeinen auch die Rede nicht als einen Beweis für die Zerstückelung unseres wirtschaftlichen Lebens betrachten, so haben wir doch keinen Grund, die Preisstellung gerade dieser Vorläufe zu missbilligen; im Gegenteil müssen wir unsere Anerkennung Ausdruck geben darüber, daß unsere Partei bezüglich der Verbreitung derselben so billige Unterstützung findet.

Die Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Montag, den 27. März, 4 Uhr umfaßt folgende Punkte: 1. Öffentliche Sitzung. 2. Haushaltplan der Stadtkämmerer-Verwaltung. 3. Statut der Paul-Nieder-Sitzung. 4. Haushaltplan für das Armenwesen. 5. Entlastung der Rechnung der Städt. Dunder-Stiftung für 1891/92. 6. Kostenbewilligung der Beschaffung eines Landes zc. 7. Kostenbewilligung auf Tit. I. B. 2. 28. 7. Kostenfestsetzung für elektrische Beleuchtung der Marktplatzräume. 8. Herstellung einer Waschküche und Vadeinstellung im Hof für Obdachlose. 9. Aufstellung eines Stadtbauinspektors. 10. Erteilung des Zuschlags an den Pächter für die Pulverweibens-Bienen. 11. Verabfolgung von Wasser an Weidenstein. 12. Kostenbewilligung auf Tit. V. B. 2. 31. 13. Festsetzung des Haushaltsplanes der Kämmerer-Verwaltung.

Geschlossene Sitzung. 14. Genehmigung einer Kaufanstellung und Ausschreibung einer Witterung zc. 15. Abschluß eines Vertrages mit der Provinzial-Verwaltung. 16. Bemerkung des Kontrollkommissions an der Elisabethbrücke. 17. Pensionierung eines Lehrers. 18. Wahl eines Schiedsmanns für den 11. Bezirk. 19. Wahl eines Armenpflegers für den 15. Bezirk. 20. Wahl zweier Armenpfleger für den 20. Bezirk.

Stadttheater. Die Aufführung von Wagner's „Tristan und Isolde“ am Dienstag mit Rosa Sacher als Isolde und Fr. Galiga als Tristan, Fr. Kotta als Brangäne, Fr.

Reiter als König Marke beginnt mit Rücksicht auf das unwürdige Publikum bereits um 7 Uhr. Rosa Sacher wird nur einmal gastieren. Das Benefiz für den ersten Viehhändler Herrn Ferdinand Kinnald findet am Donnerstag den 6. April statt. Herr Kinnald hat für seinen Ehrenabend das Lustspiel „Er muß aufs Land“ gewählt.

Der jetzt vorliegende Entwurf des habsburger Staatsplanes für 1893/94 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 3850 600 M. ab. Derselbe hat die eine Hälfte der Einnahmen auf die Einnahmen und Ausgaben in den einzelnen Kapiteln unter gleichzeitiger Befürsichtigung der Zahlen des gegenwärtigen Rechnungsjahres an.

Table with 5 columns: Kapitel, Kammerer-Verwaltung, Soll für 1893/94 (Einnahme, Ausgabe), Uebersch. (mehr, weniger), Zufuß. (1893/94, mehr, weniger). Rows include 1. Ueberschluß beim Selbsttrag der Kammerer-Verwaltung, 2. Grundbesitzer, 3. Berechtigungen, 4. Gemeindeabgaben, 5. Anteil am Ertrage der landwirtschaftlichen Güter, 6. Kapital- und Schulden-Verwaltung, 7. Allgemeine Verwaltung, 8. Polizei-Verwaltung, 9. Staats- und Provinzialfiskal, 10. Schulden, 11. A. Gymnasien, B. Oberrealschulen, C. Höhere Mädchenschulen, D. Elementarische Elementarische, E. Realistische Elementarische, F. Fortbildungsschulen, G. Sonstige Unterrichtsanstalten, 12. Armenwesen, 13. Gesundheitswesen, 14. Bauposten, 15. Reinigung u. Beseitigung der Straßen, 16. Straßenerleuchtung, 17. Wasserversorgung, 18. Anlagen, 19. Kunst und Wissenschaften und sonstige gemeinnützige Zwecke, 20. Gemeindegeld, 21. Angehörige. Below the table is a section 'Hierzu' with 'Ausgewählte Budgetposten infolge Umgestaltung des Haushaltsplanes' and a 'Summa' row.

Die Einnahme an Gemeindeabgaben ist wie folgt eingestellt: 100 Proz. Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer 1 008 000 M. (im laufenden Jahr 716 700 M.) 2/3 Proz. Grund- und 5 Proz. Miethsteuer zusammen 703 360 M. (675 000 M.), 50 Proz. Zuschlag zur staatlichen Brauereisteuer 70 900 M. (68 400 M.), 0,65 Proz. Biersteuer auf das im eingetragenen Gebirgsland 38 200 (40 700 M.), Hundsteuer 13 500 (12 682 M.) Bürgerrechtsgeld 11 400 (9317 M.), Grundsteuer 13 500 (12 682 M.).

rignet sich zum Vortrag sowohl für zwei Herren wie Damen, ober Herr und Dame, kann aber auch als Piquet von einer Person vorgetragen werden. In ca. 10 Tagen erscheint, um den Vereinen zc. noch Gelegenheit zur Einübung von 1. Matz zu geben, Nr. 5 der Sammlung: „Ordnung in den 1. Matz“ für Kammerer, Partitur 1 M., 2. Matz 1 M., 3. Matz 1 M., 4. Matz 1 M., 5. Matz 1 M., 6. Matz 1 M., 7. Matz 1 M., 8. Matz 1 M., 9. Matz 1 M., 10. Matz 1 M., 11. Matz 1 M., 12. Matz 1 M., 13. Matz 1 M., 14. Matz 1 M., 15. Matz 1 M., 16. Matz 1 M., 17. Matz 1 M., 18. Matz 1 M., 19. Matz 1 M., 20. Matz 1 M., 21. Matz 1 M., 22. Matz 1 M., 23. Matz 1 M., 24. Matz 1 M., 25. Matz 1 M., 26. Matz 1 M., 27. Matz 1 M., 28. Matz 1 M., 29. Matz 1 M., 30. Matz 1 M., 31. Matz 1 M., 32. Matz 1 M., 33. Matz 1 M., 34. Matz 1 M., 35. Matz 1 M., 36. Matz 1 M., 37. Matz 1 M., 38. Matz 1 M., 39. Matz 1 M., 40. Matz 1 M., 41. Matz 1 M., 42. Matz 1 M., 43. Matz 1 M., 44. Matz 1 M., 45. Matz 1 M., 46. Matz 1 M., 47. Matz 1 M., 48. Matz 1 M., 49. Matz 1 M., 50. Matz 1 M., 51. Matz 1 M., 52. Matz 1 M., 53. Matz 1 M., 54. Matz 1 M., 55. Matz 1 M., 56. Matz 1 M., 57. Matz 1 M., 58. Matz 1 M., 59. Matz 1 M., 60. Matz 1 M., 61. Matz 1 M., 62. Matz 1 M., 63. Matz 1 M., 64. Matz 1 M., 65. Matz 1 M., 66. Matz 1 M., 67. Matz 1 M., 68. Matz 1 M., 69. Matz 1 M., 70. Matz 1 M., 71. Matz 1 M., 72. Matz 1 M., 73. Matz 1 M., 74. Matz 1 M., 75. Matz 1 M., 76. Matz 1 M., 77. Matz 1 M., 78. Matz 1 M., 79. Matz 1 M., 80. Matz 1 M., 81. Matz 1 M., 82. Matz 1 M., 83. Matz 1 M., 84. Matz 1 M., 85. Matz 1 M., 86. Matz 1 M., 87. Matz 1 M., 88. Matz 1 M., 89. Matz 1 M., 90. Matz 1 M., 91. Matz 1 M., 92. Matz 1 M., 93. Matz 1 M., 94. Matz 1 M., 95. Matz 1 M., 96. Matz 1 M., 97. Matz 1 M., 98. Matz 1 M., 99. Matz 1 M., 100. Matz 1 M.

Sehenswertigkeiten.

Botanischer Garten, Große Wallstraße 23. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 6-12 und 1-6 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 6-12 Uhr vorn. Provinzial-Museum, Domgasse 5/6. Sonntags, Dienstag und Donnerstag von 11-1 Uhr gratis. Mittwoch, Freitag von 11-1 Uhr 50 Pf. Sonntags 1 M. Superstitiendruck, Domgasse, im alten Oberbergamtsgebäude, Donnerstag 11-1 Uhr. Meißens, Domgasse 5/6. Landwirtschaftliches Institut, Weinbergstraße 1. Sicht-Museum für Kunst und Kunstgeschichte, Museum, Sonntag und Freitag von 11-1 Uhr unentgeltlich, sonst Eintrittsgeld 50 Pf. Archäologisches Museum, Alte Promenade, Mittwoch und Sonnabend 11-12 Uhr. Worbisburg, am Paradiesberg.

Leistung.

Von 8. 8. für Bartige erhalten 150 M. Der Betrauenmann: Jähniq.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, 24. März. Aufgeboren: Der Polizeibote Friedrich Gottlieb und Rosa Reising (Berlin), Der Kaufmann Wilhelm Leuber und Marie Brand (Halle) und Trautwein, Der Bankier Gustav Ede und Johanne Hügel (Wittenberg) und Der Privatbankier Dr. phil. Albin Seitzmann und Eilse Albinse (Halle und Wittenbergstraße 8). Der Arbeiter Albert und Anna Faust (gr. Wallstraße 28) und Wartenberg 111. Der Schneider Wilhelm Schneider und Margarete Köber (gr. Wallstraße 60) und Königsplatz 1. Der Zimmermann August Lorenz und Marie Weising (Hofstraße 13). Geboren: Dem Polizeiboten Wilhelm Köber eine L. Marthe Elise (Streiberstraße 38). Dem Bankier Hermann Willy Schuler eine L. Auguste Anna Hermine (Weidenstraße 21). Dem Hülfer Eduard Schramm eine L. Marthe Marie Dina (Friedrichstraße 19). Dem Kaufmann Albert Fischer eine L. Frieda Luise (Unterplan 2). Dem Former Louis zunftfrei eine L. Anna Helene (Friedrichstraße 13). Dem Gelbigeier Hermann Joseph eine L. Auguste Emma Marthe (Brunnenstraße 3). Der Maurer Wilhelm Schuler ein S. Fritz Wilhelm Walter (Georgstraße 12). Dem Sandarbeiter Johannes Szymonowski ein S. Joseph Max (Zähringerstraße 28). Dem Eisenbahn-Stations-Mittelmeister Wilhelm Friedrich eine L. Elisabeth Katharina Gertrud (Branchestraße 30). Dem Bahnarbeiter Emil Schuler eine L. Marthe Anna (Branchestraße 24). 1. unbel. E. Geboren: Dem Maurer Max Louis 2. Margarete, 2 J. (Branchestraße 63). Der Lehrer am Gottlieb-Bischel, 69 J. (Hofstraße 17). Der Arbeiter 2. Adolf v. Göttsch, 63 J. (Branchestraße 11). Der Rentier Adolf Köpcke, 70 J. (Branchestraße 3). Des Formersmeister Friedrich 2. Gertrud, 1 J. (Hofstraße 19). Die Witwe Johanne Weising geb. Wittendorff, 77 J. (Wartenberg 18). Des Reifehämmerers Hermann Günter L. Ida, 6 Mon. (Hofstraße 37).



Solidarität!

Arbeiter! Nur Güte, welche Leidenhelfende Hilfe unter dem Schwelgernde zuzogen, bieten Garantie, daß den Verrätergen gerechter Lohn wurde! - Nur dankt nur Güte mit dieser Marke!

Für die Redaktion verantwortlich: für den politischen Teil, Redakteur u. f. u. Richard Wage in Halle, für den lokalen Teil: Karl Krüger in Halle.

**Neu aus Arbeit eingetroffen!**

# Damen-Mäntel, Jacketts, Kragen, Uebergangs-Umhänge, Mädchen-Mäntel und Jacketts,

nur neue, geschmackvolle, gutsitzende Façons in grossartiger Auswahl.

Verkauf wie bekannt zu sehr billigen festen Preisen.

## Brummer & Benjamin

23 gr. Ulrichstr. 23, part. und I. Etage.

Kleiderstoffe in Seide, Wolle und Halbwolle, Gardinen, Portiären, Möbelstoffe, Teppiche, Läuferzeuge, Tischdecken, Bettdecken, weisse Leinen, Bettzeuge, Handtücher, Taschentücher, Tafel- und Theegedecke, fertig genähte Wäsche, Korsetts, Blusen, Schürzen, Unterröcke, Schirme etc.

# Hamburger Engros-Lager N. Neustadt

89 Gr. Steinstr. Halle a. S. Gr. Steinstr. 89.  
Fernsprecher Nr. 378.

## Abteilung für Strümpfe und Handschuhe.

Das Lager ist auf das Reichhaltigste sortiert, viele Artikel sind, trotz der steigenden Rohmaterialien, durch die frühzeitigen Abschlüsse noch im Preise billiger gestellt, ohne die bekannten guten Qualitäten zu verändern. Für die Echtheit der schwarzen Färbung wird volle Garantie übernommen und ist jedes Paar mit dem Stempel der Firma „Louis Hermsdorf“ versehen.

<b>Schwarz baumwollener Kinderstrumpf Nr. 1091</b>	
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10	
15 18 22 25 28 30 34 38 42 48 Pfg.	
<b>Schwarz baumwollener Strumpf Nr. 1082</b>	
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10	
30 40 45 55 60 65 70 75 80 85 Pfg.	
<b>Schwarz baumwollener Strumpf Nr. 1092</b>	
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10	
60 70 80 90 100 110 120 130 140 150 Pfg.	
<b>Schwarz baumwollener mit Einlage gestrickter Strumpf Nr. 1050</b>	
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10	
75 95 110 120 130 140 150 160 170 180 Pfg.	
<b>Schwarz und farbiger Damenstrumpf Nr. 1818</b>	Paar 18 Pfg.
<b>Schwarz und farbiger Damenstrumpf „ 1823</b>	„ 40 „
<b>Schwarzer Damenstrumpf Nr. 1853</b>	„ 55 „
<b>Schwarzer Damenstrumpf „ 1840</b>	„ 75 „
<b>Schwarzer gestreifter Damenstrumpf Nr. 1248</b>	„ 60 „
<b>Schwarzer gestreifter Damenstrumpf „ 1258</b>	„ 100 „
<b>Schwarzer halbseidener Damenstrumpf Nr. 1854</b>	„ 220 „
<b>Ungebleichte Herrensocke Nr. 1626</b>	„ 5 „
<b>Braune Merinosocke Nr. 1636</b>	„ 18 „
<b>Normalfarbige Reformsocke Nr. 1624</b>	„ 30 „
<b>Socket, dunkel mit hellen Streifen Nr. 1642</b>	„ 75 „

**Kindersocken in allen Grössen.**

<b>Farbiger Handschuh für Kinder Nr. 600</b>	Paar 15 Pfg.
<b>Schwarzer Handschuh für Kinder Nr. 601</b>	„ 18 „
<b>Farbiger Handschuh für Damen</b>	„ 15 „
<b>Farbiger Handschuh mit breiten seidenen Rippen</b>	„ 25 „
<b>Farbiger Flerhandschuh für Damen Nr. 604</b>	„ 30 „
<b>Schwarzer Trikothandschuh für Damen Nr. 607a</b>	„ 20 „
<b>Farbiger Atlashandschuh für Damen Nr. 626</b>	„ 45 „
<b>Imitiert dänisch Leder Nr. 643</b>	„ 65 „

**Farbiger leinen Handschuh**  
das Beste und Solideste im Gebrauch Paar 80 Pfg.

<b>Schwarzer und farb. halbseid. Handschuh Nr. 910</b>	Paar 38 Pfg.
<b>Schwarzer und farb. halbseid. „ „ 908</b>	„ 80 „
<b>Schwarzer und farb. halbseid. „ „ 909</b>	„ 100 „

**Reinseidener Milanaise-Handschuh**  
mit doppelter Fingerspitze, schwarz und farbig.

<b>Farbiger Halbhandschuh für Kinder</b>	Paar 15 Pfg.
<b>Farbiger Halbhandschuh für Damen</b>	„ 15 „
<b>Farbiger Halbhandschuh aus Kordoneuseide für Damen</b>	„ 35 „
<b>Farbiger Herrenhandschuh</b>	„ 30 „
<b>Farbiger Herrenhandschuh Nr. 1503</b>	„ 45 „
<b>Farbiger Herrenhandschuh „ 1505</b>	„ 100 „
<b>Farbiger Herrenhandschuh „ 914</b>	„ 145 „

**Weisse Servierhandschuhe.**

## Wie kriege ich einen Mann?

Alexander Dumas der Jüngere hat diese wirklich brennende Frage durch eine geistreiche Fabel im Pariser „Figaro“ beantwortet, wobei er dem weiblichen Geschlechte einen Satz guter Ratsschläge verleiht, damit es sich bessere und statt auf den Heiratsmärkten der Gesellschaft Männer zu suchen, arbeiten lerne. Die „Wiener Sonn- und Montagszeitung“ bringt auf den Artikel Dumas' eine so treffende und überlegene Antwort, daß wir glauben, durch Wiedergabe derselben das Interesse unserer Leser zu erregen:

Mein lieber Herr Dumas!

Alle Welt weiß, daß Sie ein ebenso eifriger wie geistvoller Moralprediger sind, einer der wenigen Anwälte der Tugend, die ihr Publikum nicht langweilen, sondern unterhalten. Dank dieser seltenen Fähigkeit wären Sie vielleicht wirklich im Stande, der edlen Götin manches halbverlorene Herz zurückzugewinnen, wenn Sie — ach ja, wenn Sie im Stande wären, — die Wahrheit zu sagen.

Da haben Sie füglich, lieber Herr Dumas, wieder eine hübsche Standrede gehalten. Diesmal galt es den jungen Mädchen. Eine zwanzigjährige Witwame hatte dem Pariser „Figaro“ einen Sammerbrief geschrieben, der mit der ersten Frage auslief: „Wie kriege ich einen Mann?“ Die Briefschreiberin erzählt, sie sei nun fast vierzig Jahre alt und habe sich nicht mehr getraut und noch immer sei kein Mann zu finden, der sie heiraten möchte. Sie weiß es nicht, und darum weiß sie auch nicht, wie sie einen Mann bekommen soll.

Auf diese öffentliche und offene Frage haben nun Sie, Herr Dumas, eine ebenförmige Antwort erteilt. Vorerst charakterisieren Sie die junge Dame mit einigen kräftigen Strichen: „Sie hat viel getraut und geschwiegen in den Armen junger Leute . . . und sie wundert sich, daß noch keiner der mit ihrem Namen und ihrem Duft Vertrautgemachten um ihre Hand angehalten hat.“ „Sie, wie unwissend ist die kleine Person! Sie hätte doch bei ihrem Professor lernen sollen, daß die Männer nicht so dumm sind, wie die Frauen glauben.“ Den Männern gilt eine hübsche Figur eben nur als eine erwünschte Zugabe zur Witwam. Die Witwam aber bleibt die Hauptsache.

Was soll also das Mädchen thun? Nun, sie muß ihre unmodernen Ideen endlich ablegen. Sie muß aufhören, von der Arbeit des Mannes leben zu wollen, sie muß selbst arbeiten lernen. Nur auf diesem Wege kann sie zu Unabhängigkeit und Freiheit gelangen. „Also, mein Fräulein, fassen Sie nicht mehr auf die Abrundung Ihrer Witwam, sondern arbeiten Sie, arbeiten Sie!“

Vortrefflich, mein lieber Herr Dumas! Sie haben mir das aus der Seele gesprochen. Welcher denkende Mensch, ob Mann oder Frau, wird Ihnen nicht zustimmen? Wie gründlich haben Sie den jungen Pariserinnen der Derg geleitet, mit einem Mangel an Galanterie, der an einem Fräulein doppelt verwerflich ist. Wahrheiten in Hüfte und Fülle — aber, aber! Nicht die Wahrheit!

Und warum nicht! Weil Sie verschwiegen haben, welche Umstände die Mädchen zu dem machen, was Sie thun; weil Sie die Männer als ernste, denkende Menschen hingestellt haben, die dem weiblichen Geschlechte an Lebensfähigkeit, an Gemütsstärke und Pflichtgefühl unendlich überlegen sind; und weil Sie zu erwähnen vergessen haben, daß die jungen Mädchen jetzt so und nicht anders beschaffen sind, als ihre Väter sie erzeugt und erzogen haben und als ihre künftigen Gatten sie haben wollen.

Es ist ja wahr, unsere weibliche Jugend — in Paris, wie anderwärts — läßt an Eigenschaften des Herzens und des Geistes recht viel zu wünschen übrig. Unsere Mädchen sehen in der Ehe eine Versorgungsanstalt, dazu bestimmt, den Aufwand ihrer Putz- und Vergnügungsgelüste zu decken. Der Mann ist ihr prädestinierter Lohnarbeiter: für sie zu arbeiten, ist sein Beruf, und sie zu besitzen, ist sein Lohn. „Männerverachtung“ nennen Sie das, Herr Dumas, und nicht ohne Grund. Aber sind Sie niemals in männlichen Kreisen den Spuren einer noch viel stärkeren — Weiberverachtung begegnet? Ist nicht der Durchschnittsmann fest überzeugt, ein höher verachtetes Wesen zu sein, als die Durchschnittsfrau? Tragt er ihr Verständnis für seine Arbeiten und Sorgen zu? Macht er sie zur Mitwistin seiner Pläne, zur Teilnehmerin seiner Hoffnungen? Gerathe in jenen besitzenden Klassen, für welche die Korrespondentin des „Figaro“ das Problem gestellt hat, ist die Stellung der Frau die allerunwürdigste, weit unwürdiger, als in jenen „tieferen“ Schichten, wo die gleiche Arbeitspflicht für Mann und Weib längst als selbstverständlich gilt. Wozu erziehen wir denn unsere, höheren Töchter. Zu geschäftlichen Hilfspersonen, zu den unwichtigsten Mitgliedern, zum Totschlag der lebendigen Zeit. Wir lassen ihnen eine staubtrockene Bildung beibringen, die in der Entwicklung diletantischer Fähigkeiten und unpraktischer Fertigkeiten besteht, in einem geistigen Ausmaß für den Salon, in Scheinwissen für die abstrakten Rede-Turniere des Ballsaals. Und wir schicken sie dann möglichst oft und in möglichst durchsichtiger Gewandung auf die bekannten Heiratsmärkte hinaus, damit sie dort eine „gute Partie“ ergattern, eine „anständige Versorgung“ aufreihen. Unsere ganze Mädchenerziehung ist eine Dressur auf den Männermarkt. Und Sie, Herr Dumas, verlangen von diesen Mädchen „Hingabe des Herzens“ und „moderere Ideen“? Und Sie wundern sich darüber, daß diese Geschöpfe voll „Männerverachtung“ stehen, diese unsere Geschöpfe, aus denen wir etwas Nützliches zu machen, garnicht nötig finden, weil uns eben der Dintel der Weiberverachtung in den Köpfen sitzt!

O, über Ihren weisen und gemüthvollen Mann, Herr Dumas, der „nicht so dumm ist, wie die Frauen glauben“, der „sich seine Lebensgefährtin nicht beim Kottillon sucht“, der „das Leben ernst nimmt“ u. s. w. Sehen Sie sich doch in Ihrer Gesellschaft um! Da finden Sie den Mann, dessen dumme Eitelkeit keine größere Verleumdung kennt, als keine Frau glänzen zu sehen und bewundern zu wissen; den Mann, der auf die diamantensprühende Toilette seiner Frau stolzer ist, als auf alle sonstigen Ergebnisse seiner „ernsten“ Lebensart, den Mann, der ein großes Haus führen, die seine Welt „bei sich“ sehen und abeligen Schmarotzern seine besten Zigarren verzeihen will, und der zu allem eine Frau braucht, elegant, repräsentationsfähig; innen Konversationsbrosche und außen Modejournal. Nein, dieser Mann ist nicht „so dumm, wie die Frauen glauben“, es ist noch um Vieles blödder. Seine ganze Lebensweise, sein ganzes Wesen, Herr Dumas, so sehr gerühmt „ernst“ hat darin bestanden, daß er unter mehreren Mädchen die ihm zur Auswahl vorlag, diejenige wählte, welche die größte Witwam besaß. Wie wird er sich aber jetzt gebenedelt fühlen, wenn er erfährt, daß die Witwamgerei gar als Tugend proklamiert wird! Wirklich, es ist höchst unanständig von Ihnen, mein Fräulein, daß Sie sich durch die Arbeit Ihres künftigen Gatten ernähren lassen wollen. Von Ihnen hingegen, meine Herren, ist es höchst ehrenwert, daß Sie die wesentliche Voraussetzung der Ehe, die in einer beträchtlichen Witwam besteht, zu welcher die sonstigen Vorzüge der Braut ja immanhin eine angenehme

„Zugabe“ bilden. Beim Manne heißen die materiellen Vermögensgegenstände: erste Lebensaufgabe, bei der Frau aber heißen sie: traurige Herzensode. Eine sehr feine Art, für eine und dieselbe Sache zweierlei Namen zu finden!

Ja wohl, wir ehen, tugendhaften, ungenüthigen, den Töchtern ins Herz und den Vätern in die Taschen lebenden Männer, wir verachten das Weib. Trotz unserer Galanterie, Konjunkturlebens, unserer jeden Tändeleien und albernen Liebeswürdigkeiten — verachten wir die Frau. Sie ist uns ein Spitzbub, ein Genußmittel, ein Luxusartikel, eine Liebesbrot. Diese ganzen Damen, denen wir im Salon so schön zu thun wissen, sie sollten einmal hinter der Thüre lauschen, wenn wir im Herrenzimmer von ihnen reden. Ah, wenn solch ein junges Mädchen wüßte, — wie würde sie dann erst jene Männerverachtung, die Sie, Herr Dumas, ihr so übel nehmen, doppelt tief empfinden!

Und wenn eines von beiden Geschlechtern überhaupt Grund hat, dem andern den Respekt zu verlagern, — welches hat mehr Grund dazu? Unsere Frauen und Mädchen, man mag von ihnen sagen, was man will, sind doch noch immer besser als wir. Sie sind bei aller Korruption doch reineren Herzens, leichter entzündbar für das Gute, der Liebe und des Entschuldigens fähiger als wir. Und wenn irgend noch in dieser kalten, finsternen Zeit ein Strauß von dem wärmenden Idealismus der Vergangenheit zu entdecken ist, so habe ich ihn aus einem Mädchenauge suchen sehen.

Mein lieber Herr Dumas! Sie hören, wie „unser alte Welt in allen Tagen trauert!“ Und Sie rufen das weibliche Geschlecht zur strengen Pflicht. Unsere Frauen und Mädchen werden folgen, doch nicht, weil ein geistreicher Conteur, sondern weil das Schicksal sie ruft. Das Schicksal, dessen Hand schwer auf unseren bürgerlichen Klassen ruht, als ein Wohlstand gerammt, geachtete Häuser unwirt und Wang in Elend verwandelt, dieses Schicksal empariert die Frau, indem es sie zur Arbeit zwingt. Denn nicht schöne Predigten und gute Vorlesungen, sondern unerbittliche Thatfachen reformieren die Welt. Die Ehe der Zukunft wird ein freier Vertrag zwischen zwei gleichberechtigten Menschen sein, die beide in dem gemeinsamen Haushalt das gleiche Vermögen mitbringen, nämlich Arbeits- und Lebensmut.

Erg benkt

Dumas der Jüngste.

## Einen interessanten Beitrag für die Größlichkeit der Wahlbeeinflussungen in der Wäse Berlin

Die Wahl der jetzt erscheinende Bericht der Wahlprüfungskommission über die Wahl des Abgeordneten Dr. Bringen Gumbert im Kreise Lettow-Beckow-Stotow Charlottenburg. Das eine ungewöhnlich große Anzahl von Ungerechtigkeiten bei dieser Reichstagswahl festzustellen habe, wurde ohne Hilfe irgend welcher Partei. Die Bericht der Kommission hat sie dennoch mit 8 gegen 4 Stimmen für gültig erklärt. Die Wahl mit Rücksicht darauf entschieden, daß eine große Wahlbeeinflussung festzustellen habe (von 65943 Wahlberechtigten gaben gegen 52000 Wähler ihre Stimme ab) und daß Gumbert immer noch einige tausend Stimmen mehr in der Stichwahl erhalten hätte als Werner, wenn in den Daten, in denen ungesetzliche, beschriebene Veränderungen der sozialdemokratischen Wahlorganisation und der Wahrscheinlichkeit nachgemessen, die Stimmen aller Wahlberechtigten Werner zugerechnet würden. Die rein kalkulatorische numerische Beurteilung widerspricht der Notwendigkeit eines unbedingten Schutzes der Wahlfreiheit. Hieran wird es nicht dadurch nicht geändert, daß die Kommission — gegen entgegenkommender Beratung einiger besonders eifrig gewirkt haben — angelegener Beamten — beantragt, einige traurige Fälle zur Kenntnis der preussischen Regierung zu bringen. Die Wahlbeeinflussungen waren nach dem Bericht der Kommission zu ungewohnt, daß die Wahl des auf den Kandidaten des Freisinn und amtlicher Wahlbeeinflussung in den Reichstag geschickten liberalen Abgeordneten Bringen Gumbert als

Part. I. Et. II. Et. III. Et.

### Cheviot-Anzüge,

Saison-Neuheit.

Die Zusammenstellung in Bezug auf Farben-Sortiment, Muster und Qualitäten ist eine ganz besond. Sorgfalt verwendet.

Die Herstellung ist in laudbarer Ausführung, die den feinsten Maßstaben gleich sind.

Die Auswahl ist in allen Farben-Combinationen in großer Auswahl vorräthig von 20 bis 45 Mark.

Streng feste Preise.



# S. Weiss, Halle a. S.

Die Preise sind allerbilligst kalkuliert, jedoch streng fest. Nur durch die absolute Durchführung dieses realen Prinzips bleibt das Publikum vor Uebervorteilung bewahrt.

Frühjahrs-Paletots, Schwaloff-Paletots, Havelocks von 13 bis 35 Mark.

Mode-Anzüge von 15 bis 35 Mark.

Gesellschafts-Anzüge, Frack-Anzüge.

Frühjahrs-Anzüge von 14 bis 30 Mark.

Rutscher-Mäntel, Schlafröcke, Jagd- und Haus-Joppen, Stoff-Hosen von 3 Mark an, Reit-Hosen von 5 Mark an, Turner- und Radfahrer-Hosen, Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots.

Streng feste Preise.



Die Ausstellung in meinen Schaufenstern bitte beachten zu wollen.



### Achtung Zimmerer!

Sonnabend den 25. März abends 8 Uhr im Saale des Herrn Paulmann, Gartengasse 10

## große öffentliche Versammlung

der Zimmerer von Halle und Umgegend.

Zugordnung: 1. Antwort der Arbeitgeber betreffs unserer gehaltenen Forderungen. 2. Berichtedes Kameraden! Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß nur unter einigermaßen besten Umständen die immer mehr überhandnehmenden Kolonialbräueren Einhalt zu gebieten und es daher Pflicht eines jeden Kameraden ist, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Vertrauensmann der Zimmerer von Halle und Umgegend

### Maurer-Arbeitsleute.

Unsere Versammlung findet nicht am Mittwoch, sondern heute Sonnabend abends 8 Uhr im „Nächten Brunnen“ statt.

### Metallarbeiter!

Unsere Versammlung findet Sonnabend abends 8 Uhr in der „Moritzburg“ statt.

### Dampferlinie Halle-Rabeninsel.

Morgen Sonntag von nachmittag 2 Uhr an Abfahrten. C. Schräpler, Unterplan.

### Zum Feste!

Eingang eines extra großen Transports von nur prima Mastkälbern in der

## Maß-Kalb-Halle!

Deariusstr. 5. Jede neuer Wochenmarkt. Keine und Niere Pfund 65.

### Täglich geöffnet!

Prima Kälber, Reulen bis 30 Pfund schwer, trocken feine ein. Prima Rindfleisch nur 50 und 55 Pfg. Prima Hammelfleisch nur 50 und 55 Pfg. Prima Schweinefleisch 60 und 70 Pfg.

### Hochfeine Sülze nur 40 Pfg.

### Geschäfts-Eröffnung.

Sonnabend den 25. März. Empfehle mein bekannt

Prima Rind- und Hammelfleisch à Pfund 50 Pfg. Kalb- und Schweinefleisch 60-65 Pfg.

Richard Dusel, Hutwachermeister, Halle a. S., Giebichenstein, Burgstraße 9, empfiehlt sich dem geehrten Publikum bei Bezug von Güten, Wägen und sonstigen Herren-Artikeln. Konsumantenhilfe und Hilfe mit Kontrollmarke.

Zur beginnenden Frühlingssaison empfehlen wir den Herren Wirten billige Bierseidel und sonstige Glaswaren, Porzellanwaren etc.

G. Apel Nachf. gr. Märkerstraße 21.

Richard Dusel, Hutwachermeister, Halle a. S., Giebichenstein, Burgstraße 9, empfiehlt sich dem geehrten Publikum bei Bezug von Güten, Wägen und sonstigen Herren-Artikeln. Konsumantenhilfe und Hilfe mit Kontrollmarke.

Zur beginnenden Frühlingssaison empfehlen wir den Herren Wirten billige Bierseidel und sonstige Glaswaren, Porzellanwaren etc.

G. Apel Nachf. gr. Märkerstraße 21.

Richard Dusel, Hutwachermeister, Halle a. S., Giebichenstein, Burgstraße 9, empfiehlt sich dem geehrten Publikum bei Bezug von Güten, Wägen und sonstigen Herren-Artikeln. Konsumantenhilfe und Hilfe mit Kontrollmarke.

Zur beginnenden Frühlingssaison empfehlen wir den Herren Wirten billige Bierseidel und sonstige Glaswaren, Porzellanwaren etc.

G. Apel Nachf. gr. Märkerstraße 21.

Richard Dusel, Hutwachermeister, Halle a. S., Giebichenstein, Burgstraße 9, empfiehlt sich dem geehrten Publikum bei Bezug von Güten, Wägen und sonstigen Herren-Artikeln. Konsumantenhilfe und Hilfe mit Kontrollmarke.

Zur beginnenden Frühlingssaison empfehlen wir den Herren Wirten billige Bierseidel und sonstige Glaswaren, Porzellanwaren etc.

G. Apel Nachf. gr. Märkerstraße 21.

Richard Dusel, Hutwachermeister, Halle a. S., Giebichenstein, Burgstraße 9, empfiehlt sich dem geehrten Publikum bei Bezug von Güten, Wägen und sonstigen Herren-Artikeln. Konsumantenhilfe und Hilfe mit Kontrollmarke.

Zur beginnenden Frühlingssaison empfehlen wir den Herren Wirten billige Bierseidel und sonstige Glaswaren, Porzellanwaren etc.

G. Apel Nachf. gr. Märkerstraße 21.

Richard Dusel, Hutwachermeister, Halle a. S., Giebichenstein, Burgstraße 9, empfiehlt sich dem geehrten Publikum bei Bezug von Güten, Wägen und sonstigen Herren-Artikeln. Konsumantenhilfe und Hilfe mit Kontrollmarke.

Zur beginnenden Frühlingssaison empfehlen wir den Herren Wirten billige Bierseidel und sonstige Glaswaren, Porzellanwaren etc.

G. Apel Nachf. gr. Märkerstraße 21.

Richard Dusel, Hutwachermeister, Halle a. S., Giebichenstein, Burgstraße 9, empfiehlt sich dem geehrten Publikum bei Bezug von Güten, Wägen und sonstigen Herren-Artikeln. Konsumantenhilfe und Hilfe mit Kontrollmarke.

### Stadt-Theater in Halle a. S.

Sonnabend den 25. März. 188. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Das Käthchen von Heilbronn

Sonnabend den 26. März. 189. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Der Sättelbesitzer

Sonnabend den 27. März. 190. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe rot. Der Schwur

Sonnabend den 28. März. 191. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe rot. Die Puppenfee

Sonnabend den 29. März. 192. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe rot. Die Puppenfee

Sonnabend den 30. März. 193. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe rot. Die Puppenfee

Sonnabend den 31. März. 194. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe rot. Die Puppenfee

Sonnabend den 1. April. 195. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe rot. Die Puppenfee

Sonnabend den 2. April. 196. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe rot. Die Puppenfee

Sonnabend den 3. April. 197. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe rot. Die Puppenfee

Sonnabend den 4. April. 198. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe rot. Die Puppenfee

Sonnabend den 5. April. 199. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe rot. Die Puppenfee

Sonnabend den 6. April. 200. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe rot. Die Puppenfee

Sonnabend den 7. April. 201. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe rot. Die Puppenfee

Sonnabend den 8. April. 202. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe rot. Die Puppenfee

Sonnabend den 9. April. 203. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe rot. Die Puppenfee

Sonnabend den 10. April. 204. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe rot. Die Puppenfee

Sonnabend den 11. April. 205. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe rot. Die Puppenfee

Sonnabend den 12. April. 206. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe rot. Die Puppenfee

Sonnabend den 13. April. 207. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe rot. Die Puppenfee

Sonnabend den 14. April. 208. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe rot. Die Puppenfee

Sonnabend den 15. April. 209. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe rot. Die Puppenfee

### Gathhaus u. d. 3 Königen.

Sonnabend den 25. März. 188. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 26. März. 189. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 27. März. 190. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 28. März. 191. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 29. März. 192. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 30. März. 193. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 31. März. 194. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 1. April. 195. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 2. April. 196. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 3. April. 197. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 4. April. 198. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 5. April. 199. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 6. April. 200. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 7. April. 201. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 8. April. 202. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 9. April. 203. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 10. April. 204. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 11. April. 205. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 12. April. 206. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 13. April. 207. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 14. April. 208. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 15. April. 209. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

### Seit 1869 gibt es Besand. i. Kranz.

Sonnabend den 25. März. 188. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 26. März. 189. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 27. März. 190. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 28. März. 191. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 29. März. 192. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 30. März. 193. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 31. März. 194. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 1. April. 195. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 2. April. 196. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 3. April. 197. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 4. April. 198. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 5. April. 199. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 6. April. 200. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 7. April. 201. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 8. April. 202. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 9. April. 203. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 10. April. 204. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 11. April. 205. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 12. April. 206. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 13. April. 207. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 14. April. 208. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 15. April. 209. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

Sonnabend den 16. April. 210. Vorh. - 146. Ab.-Vorh. Farbe weh. Familienabend

# Adolph Albrecht,

gr. Sandberg 18, alte Nr. 14.

empfehle ich zur bevorstehenden Frühjahrssaison  
zur Anfertigung moderner Herren-Garderobe.  
Reelle Bedienung. Solide Preise.

## Ganz Halle weiss es schon,

daß untreulich die allerbilligste und beste Bezugsquelle für fertige Herren- und Knaben-Garderobe

nur die Hallesche

### Konkurrenz-Gesellschaft

5 Leipzigerstr. 5, I. Etage, 5 Leipzigerstr. 5, Kein Laden

Wegen Geschäftsaufgabe soll das große Lager in kurzer Zeit geräumt werden und sind die Preise für unsere Waren bereit niedrig gestellt, daß sie für jedermann, selbst bei den beschränkten Mitteln, zu erlangen sind. Nachfolgend geben wir einen kleinen Auszug unserer

#### Preis-Liste.

Konfirmanden-Anzüge	von	9 Mk. an.
Buckst.-Anzüge in guter Ware	10-18	"
Caftan-Anzüge in allen Modellen	12-30	"
Sacra-Anzüge, das Beste der Saison	15-24	"
Wohlfühl-Anzüge in engl. und franz. Stoffen	18-28	"
Wohlfühl-Anzüge, feine Kammgarne	22-36	"
Frühjahrs-Paletots, neueste Dessins	9-17	"
Nouveaux-Paletots, hochfeine Ausführung	12-25	"
Wohlfühl-Anzüge, feine englische Stoffe	16-28	"
Schmuckstücke in allen Modellen	14-25	"
Buckst.-Jackets in allen Facets	5-10	"
Buckst.-Hosen, Wadenchnitt, elegant sitzend	2 1/2-6	"
Kammgarn-Hosen, glatt und gestreift	6-8	"
Buckst.-Hosen und Westen, neueste Dessins	7-12	"
Jünglings-Anzüge, 1- und 2-reihig, etc.	7-12	"
Jünglings-Paletots, Nouveaux	8-14	"
Knaben-Anzüge mit und ohne Falten	3-5	"
Knaben-Anzüge, Westen- und Jackettacon	4-6	"
Tricot-Anzüge, uni und gestreifte Dessins	4-8	"
Knaben-Paletots in großer Auswahl	4-9	"
Westen in Buckst., Tuch, Seide und Blauze	2-4	"
Eingelne Knaben- und Herren-Hosen für jedes Alter	2-4	"

#### Sämtliche Arbeiter-Garderoben

sind in großer Auswahl sowohl in Anzügen als auch einzelnen Hosen und Jacken am Lager und geben wir speziell diese Artikel unter ab. Es verläumt daher niemand, dem kein Geld lieb ist, seinen Bedarf zu bedenken in dem Ausverkauf der

#### Selbstkostenpreis

Halleschen

### Konkurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co. eine Treppe hoch 5 Leipzigerstr. 5 eine Treppe hoch. Kein Laden, daher billig.

#### Zum Umzug

## Julius Wedell

Halle a. S., gr. Ulrichstr. 41, sohrägub. d. Fa. Brummer & Benjamin. Gardinenhalter, Quasten, Franzen, Schnüre.

Behang, Besatz, und Franzen für Kinderwagen.

#### In Geschenken

empfehle in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Broschen, Ketten, Armabänder, Ohrringe u. s. w. in echten Korallen, Granaten, Gold, Silber u. s. w. Uhretetten, goldene Ohrringe, Ranschetten- und Chemisettknöpfe.

J. Essig, große Ulrichstraße 41.

#### E. Walthers Nachf.

Moringthor 1. Steinweg 28.

empfehlen ihr großes Lager in

Farben, Lack, Pinsel, Leim etc. zu den billigsten Preisen.

größtes Lager alle Sorten u. Farben

#### Tuch-Reffer

fehlt vorräthig, p. Wtr. von 1.75 Wtr. an bei S. Frisch, gr. Ulrichstr. 46.

#### Poffstraße 12,

Edle Rathungasse, garantiert billige und reellste Bezugsquelle erst böhmischer Bettfedern, nur staubfreie un- verfallige Ware à Pfund 45, 60, 80, 100, 120, 140, 160, 180, feinste großköpfige, silberweiße Halbdaunen von wunderbarer Füllkraft, von denen nennig 3 Pfund zu großem Bedarf, à Pfd. nur 2 Mk., feine feingewebte Halbdaunen à 25-40, an Daunen 2 An. Fert. Betten, federdicke Bettmattens, Bettzeuge, Betttücher, Bettdecken, Bettzüge, Schlafdecken, Strohhüte, Bettstellen, Matratzen in großer Auswahl, vollständig billig.

#### G. Jahme,

Niederlage von der größten Bettfedernfabrik aus Prag in Böhmen.

#### Franz Kaisers

Kind- u. Säuglingskleidererei, Merseburgerstraße 42 (Logierhaus) empfiehlt sämtliche Sorten Fleisch- und Wurstwaren in bester Güte. ff. Brestl, Knoblauchwurst täglich frisch und abends warm.

# Stute & Meyerstein

Halle a. S.

Edle Barfüßerstr. Gr. Steinstr. 8.

#### Größtes Lager

eleganter

Herren- u. Knaben-Garderoben

## Konfirmanden-

Anzüge in Kammgarn, Stoff u. 12 W. an. Gediegene Ausführung.

## Arbeitergarderoben

in bekannt großer Auswahl und Güte.

Streng feste, billigste Preise.

Achtung! Leipzigerstraße 87 Großer Massenausverkauf

Gütern und Rühen zu Tarpreisen.

## Gebr. Buttermilch,

Sandwehstr. 89, Halle a. S. nahe am Bahnhof, empfehlen Biezerkäufern ihr reichhaltiges

## Engros-Lager

in: Geländerte, Schmutz, Anz., Wand-, Stahl- und Spielwaren, Wollgarben und Wollwaren, sowie Holzwaren eigener Fabrik. Tägl. Eingang von Neuheiten. Lagerbezug empfohlen.

Preislisten auf Verlangen kostenfrei.

Vollständige Einrichtung neu zu begründender Geschäfte,

sowie von 10- und 50-Pfg.-Bazaren.

#### Schuhwaren- Ausverkauf.

#### Konkursmasse

#### Schuhwaren- Ausverkauf.

Die aus der O. Schröder'schen herkommenden Herren-, bestehend in Schafstiefeln, Herren-, Damen- und Kinderstiefeln, Frauenmodenschuhen, Filz- schuhen und Pantoffeln sowie einem großen Vorrat an verschiedenen billigen Preisen im einzelnen aus- verkauft werden.

Geißstraße 46.

Geißstraße 46.

Geißstraße 46.

#### Auf Abzahlung

## größten Waren- und Möbel-Kredit-Geschäft

von C. Neugebauer

alte Promenade 35, Ecke grosse Steinstrasse,

bestehende Lager gegen monatliche Ratenzahlungen Herren- u. Knabengarderoben, Arbeitsanzüge, Manufakturwaren als Bettzeuge, Leinen, Gardinen, Kleider- stoffe, Läufer, Teppiche etc. Ferner Damen- u. Mädchenmäntel, fertige Betten.

Großes Lager sämtl. Möbel- und Polsterwaren, auch Kinderwagen. Viererinn ganzer Ausstattungen bei geringer Anzahlung und bequemen Ratenzahlungen.

Alte Promenade 35, Ecke große Steinstraße.

#### Wegen bevorstehenden Umzugs

nach meinem Hause gr. Klausenstraße 40 („Stadt Zürich“) verkaufe ich einen großen vorräthigen Vorrat, bestehend in

Herren- und Kinder-Anzügen, sowie Damen- und Mädchen-Mänteln,

um bis zum 1. April damit zu räumen, zur Hälfte des Einlaufspreises.

A. Lustig, Hermannstr. 5.

## Zigarren

à 4, 5 und 6 Pf., Zigaretten und Schag, sowie sonstige Rauchtabake

empfehle in großer Auswahl und allen Preislagen

W. Dudenbostel, Breite- u. Laurentius- strassen-Ecke.

## ff. Mostrich

feinster klarer Wein-Mostrich à Pfd. 0.25 Mk. Naturell-Mostrich . . . . . 0.20 „ Häfchen von 10 Pfund . . . . . 1.60 „ emalt. Eimer 10 Pfund . . . . . 2.50 „ emalt. Eimer 20 Pfund . . . . . 4.50 „

Billigste Bezugsquelle. Albin Hegenwald, kleine Ulrichstraße 37.

Bücklinge per Kiste 90 Pf., Bratheringe gr. Dose 2.50 Mk. heute Waggonladung eingeliefert.

Grüne Heringe (vorausichtlich die letzten) 2 Pfd. 15 Pf., fr. Dorsch à Pfd. 20 Pf. Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Datteln etc. alles in pa. Ware.

## Musculus & Co.

Geißstraße 33, Filiale Merseburgerstraße („Volkswohl“).

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Wagn & Groß, Halle. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Druckerei (G. M. u. S. D.).